

„Der Körper soll zur Stradivari werden“

Angst vorm Singen? Gerhard Hagedorn weiß, wie man den Menschen die nimmt.

VON MARTINA SULNER

Dem Mann eilt ein Ruf voraus wie Donnerhall. In zwei Stunden, hatte ein begeisterter Bekannter erzählt, bringe **Gerhard Hagedorn** einem das Singen bei. Selbst wenn man nur mäßig begabt ist. Oder sich nach einem traumatischen Musikunterricht und genervten Geschwisterkommentaren kaum zutraut, öffentlich den Mund aufzumachen.

Und jetzt öffnet ein eher zurückhaltend lächelnder Mann die Tür seiner Kleefelder Wohnung. Er heißt einen freundlich willkommen und bittet ins kleine Musikzimmer, das mit einem grau melierten Teppichboden ausgelegt ist. Hagedorn, der Schulmusik und evangelische Religion studiert hat, strahlt Ruhe und, ja, Zuversicht aus. So, als sei er felsenfest davon überzeugt, dass man seine Sache schon gut machen werde. Das beruhigt ungemein und mindert die Sorge vor schiefen Tönen, verhunzten Tonleitern und verpatzten Einsätzen erheblich.

Kapitel 1: Aber um Tonleitern geht es hier gar nicht. Hagedorn setzt sich ans Klavier, schlägt einen Ton an, den der Schüler nachsummt. Klappt ganz gut für den Anfang. Danach wird mit offenem Mund gesummt. „Ja, wunderbar“, lobt er. „Jetzt noch mal summen, aber möglichst unaufwendig, wenig angestrengt.“ Anstrengung vermeiden – das ist das A und O in Hagedorns Stunde und auch das Credo des im Odenwald ansässigen Lichtenberger Instituts, an dem er von 2002 bis 2004 eine Ausbildung absolviert hat. „Nicht denken“, empfiehlt er und ist nach den nächsten Tönen, die ohne übermäßig viel Denken produziert wurden, zufrieden: „Das klingt sofort entspannter.“

Wer sich so vorbildlich entspannt, darf als Nächstes den Tönen nachspüren. Kribbelt es beim Singen am Gaumen? In der Nase? Brummt es im Brustkorb? Da möge man doch aufmerksam (aber, na klar, ohne

Anstrengung!) in sich hineinhorchen und wahrnehmen. Falsch oder richtig, das ist unwichtig. Hier geht es darum, wie Hagedorn es in seiner zurückhaltenden, aber durchaus selbstbewussten Art sagt, „dass jeder zu seiner Stimme kommt“.

Kapitel 2: Dabei hilft – und das lernt man im zweiten Block der Unterrichtsstunde – das richtige Atmen ungemein. Also nicht heftig nach Luft schnappen, um auch ja genug Puste für die nächsten Töne zu haben. Sondern stetig und ruhig atmen. Beim Sprechen klappt das ja auch; dass man zwischen den Sätzen tief nach Luft schnappt, kommt selten vor.

Im Laufe der knapp einstündigen Schnupperstunde gibt Hagedorn immer mal wieder einen Tipp, der im ersten Moment ungewöhnlich wirkt. Man solle nicht zum Gegenüber singen, sagt er zum Beispiel. Ja, wohin denn dann? Er empfiehlt, den Körper mal als Resonanzkörper wahrzunehmen, der überall tönt und schwingt – „der Körper soll zur Stradivari werden“.

Kapitel 3: Wer sich so richtig als Stradivari fühlt – also: schön, wertvoll, besonders –, beschäftigt sich mit dem Klang der Stimme im Allgemeinen. Dafür packt Gerhard Hagedorn, der in Hannover mehrere Chöre leitet, seine Geigen aus und spielt etwas. Wieder darf man dazu tönen, mit geschlossenem Mund, mit offenem Mund, hohe Töne, tiefe Töne, kleine Melodien. Alles ganz gelassen, ohne Korrekturen oder gar Anweisungen, wie man zu stehen, zu sitzen, zu atmen, zu gucken habe. Der Lehrer, der sich Stimpädagoge und nicht Gesanglehrer nennt, ermuntert dazu, zu hören, zu fühlen, zu summen. Dann erkennt man vielleicht schon in der ersten Stunde das „krisselnde Timbre“ (Hagedorn) der Stimme, das sich nach ein paar Übungen zu einer „Raureifschicht, die über der Stimme liegt“ verändert.

Ob man in zwei Stunden singen lernt? Möglicherweise. Ganz bestimmt lernt man in einer Stunde, die 40 Euro kostet, viel über seine Stimme. Eine gute Voraussetzung für Kapitel 4, das zu Hause fortgesetzt wird: zu singen, ganz ohne Angst.



Auf der Suche nach dem „kriselnden Timbre“: Gerhard Hagedorn setzt sich zunächst ans Klavier und spielt Töne vor (Bild oben links). Wichtig ist das richtige Atmen (oben rechts). Der Körper des Gesangsschülers soll „werden wie eine Stradivari“ (unten links). Hagedorn strahlt Ruhe und Zuversicht aus (unten rechts).